

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktor, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbann, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Dreierweg 127. Redaktion: Dreierweg 127 (Gingana-Straßenverkehr). Fernsprecher-Nr. 1467.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtporto) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 70 Pf. Der Abzugsband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 10 Pf., 2 Exemplar 20 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Vorankäufen 250 ertl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühren die fünfgehaltene Zeile 15 Pf. Postzustellungsliste Nr. 7779.

Nr. 26.

Magdeburg, Dienstag, den 31. Januar 1899.

10. Jahrgang.

## Die neue Militärvorlage vor dem Reichstage.

Hierüber spricht am Dienstag abend 8 Uhr in der Zerbster Bierhalle Reichstagsabgeordneter Thiele-Halle. Die sozialdemokratischen Wähler und Frauen des Stadtteils Sudenburg sind zu dieser Versammlung eingeladen. Dieselbe wird pünktlich eröffnet.

Heute liegt Vogen 86 vom Roman In Reich und Glied bei.

### Die Einigung der französischen Sozialisten.

Der französische Sozialismus hat uns deutschen Sozialdemokraten bisher ein sehr sonderbares Bild geboten: keine Spur einer einheitlichen großen Partei nach Art der deutschen Sozialdemokratie, sondern eine Anzahl kleiner Gruppen und Sekten, die in prinzipiellen und taktischen Fragen untereinander oft mehr differierten, als mit gewissen bürgerlichen Richtungen.

Es konnte daher auch nirgends von einheitlicher Aktion die Rede sein, weder in gewerkschaftlicher, noch in politischer Hinsicht: ja nicht einmal im Parlament traten die Sozialisten geschlossen auf. Zumal nach dem Panama-Scandal, als der Name „Sozialist“ außerordentlich populär geworden war und daher auch von vielen bürgerlichen Gruppen angenommen war, verwarf sich die Grenzlinie zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Parteien vollkommen: nirgends war das Wort von der einen reaktionären Masse weniger wahr, als in Frankreich. Man muß freilich dabei auch berücksichtigen, daß die rein demokratischen Forderungen, die in unserem monarchischen Staatswesen die Haltung unserer Partei wesentlich mitbestimmen, in der Republik Frankreich als gemeinsames Bindeglied für die Sozialisten fortfallen, daß sie daher in allen rein politischen Fragen keinen prinzipiellen Gegensatz zu den übrigen Parteien zu bilden brauchen.

Die Zerklüftung des französischen Sozialismus mußte aber auch auf die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Gewerkschaften einwirken. Hier ist die Ursache der Erschütterung zu suchen, daß in Frankreich, wo doch keine brutale Polizeidiktatur das Koalitionsrecht der Arbeiter und die sozialistische Propaganda einschränkt, trotzdem das Proletariat keine eigentliche Machtstellung hat. Es sind natürlich mehrere Einigungsversuche im Laufe der letzten Zeit gemacht worden, aber ohne rechten Erfolg. Erst ein äußeres Ereignis mußte den französischen Sozialisten ihre Schwäche und Zerfahrenheit grell demonstrieren: der Fall Dreyfus.

Es ist bekannt, daß gerade der Verlauf dieser unendlichen Affaire unter den französischen Sozialisten die größte Verwirrung angerichtet hat, so daß man das merkwürdige Schauspiel erleben konnte, Sozialisten im Bunde mit der Regierung gegen Sozialisten kämpfen zu sehen. Als aber im weiteren Verlauf der Campagne jene Ereignisse eintraten, die die Niederlage der Revisionisten vorbereiteten, da vollzog sich impulsiv die Verbrüderung der streitenden Elemente; es wurde zunächst ein gemeinsames „Wachsamkeits-Komitee“ gegründet, aber allgemach brach sich die Ueberzeugung Bahn, daß nur eine dauernde Einigung die französischen Sozialisten aktionsfähig machen könnte.

Der eigentliche Träger dieses Einigungsgedankens ist ohne Zweifel Jean Jaurès, der ja in der Dreyfus-Affaire nahezu der Einzige war, der von Anfang an die Militärdiktatur bekämpfte und daher am meisten die Notwendigkeit eines geschlossenen Auftretens fühlen mußte. Ihm ist es daher zuzuschreiben, daß jetzt die Agitation für eine allgemeine Verschmelzung in allen sozialistischen Gruppen aufgenommen ist. In einem Artikel, den Jaurès soeben in den sozialistischen Monatsheften veröffentlicht hat,\*) giebt er eine genauere Darstellung der Vorgeschichte und der Aussichten dieser erstrebten Einigung, die vermutlich für den französischen Sozialismus dieselbe Rolle spielen wird, wie seiner Zeit die Verbrüderung der Lassalleaner und der Eisenacher für die deutsche Sozialdemokratie.

Das Wachsamkeits-Komitee, das vor drei Monaten gegründet wurde, wo durch geheime Schliche der Militärmacht die Republik bedroht war, konnte nicht von Dauer sein. Angesichts einer Krise und unter dem Druck der Gefahr geschaffen, enthielt es einige Freischärler-Elemente, die zwar eine ausgezeichnete Rolle in der Dreyfus-Affaire spielten, aber einer politischen Organisation des Sozialismus weder

beitreten konnten noch wollten. Dennoch hat es dem Sozialismus einen großen Dienst erwiesen. Dadurch, daß es einmal alle sozialistischen und revolutionären Kräfte zwecks einer außerparlamentarischen Tätigkeit zusammenschloß, vervollkommnete und verstärkte es die bis dahin rein parlamentarische Einigung der Partei, die sich bereits einige Zeit vorher vollzogen hatte. Das Proletariat genoss die Genugthuung, angesichts der Gefahr die Einigung aller Streitenden konstatieren zu können, und das Wachsamkeits-Komitee löste sich nur auf, um einer dauernden und besser vorbereitenden Organisation Platz zu machen. Es lud sämtliche Gruppen ein, ein permanentes Einigungs-Komitee zu bilden. Diesem Aufruf haben alle Folge geleistet, und nunmehr existiert also dieses Komitee, dem Delegierte aller verschiedenen Sektionen und Gruppen angehören. Und dieses Komitee soll nun, wie Jaurès weiter ausführt, einen sozialistischen Kongress und die Verschmelzung aller getrennten Organisationen vorbereiten.

Als Endziel dieser Einigungsbewegung schwebt Jaurès eine große Partei vor, die die verschiedenen Richtungen in sich schließt ohne sie zu unterdrücken. Die ursprüngliche Zielsetzung wird dem geeinigten französischen Sozialismus Reichthum und Leben verleihen. Gerade durch die Verschiedenheit der Elemente wird die geeinigte Partei gezwungen werden, allen Kräften das freie Spiel zu lassen. Es wird Harmonie in ihr herrschen, und wird weder Unterdrückung noch Gleichförmigkeit da geben.

Das vorzüglichste Mittel hierzu sieht Jaurès in der Einrichtung periodischer Parteitage, von denen er sich auch eine große agitatorische Wirkung, sowie eine Vertiefung der sozialistischen Doktrinen verspricht.

Langsam aber unwiderstehlich strebt die französische sozialistische Partei einer Einigung zu, und wenn im Jahre 1900 der internationale sozialistische Kongress sich in Paris versammelt, dann wird, wie wir mit Genossen Jaurès wünschen und hoffen, ein organisierter französischer Sozialismus dem Proletariat beider Welten seinen Willkomm bieten. —

### Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In der Fränkischen Tagespost lesen wir einen recht sonderbaren Beitrag zur Geschichte des großen Unfugparagrafen: Gelegentlich einer Berufungsverhandlung eines Mittelmärker Burtschen wegen Raufens meinte Staatsanwalt Wurm in seinem Plaidoyer: „Es muß geradezu als Unfug bezeichnet werden, daß die Burtschen gerade gegen die Urteile des Amtsgerichts Garmisch Berufung einlegen. Kaum ist einer verurteilt, so ist die Berufung auch schon eingelegt. Um diesem Unfug zu steuern und denen da draußen einmal ein Exempel zu statuieren, beantrage ich, das schöffengerichtliche Urteil aufzuheben und den Angeklagten in eine höhere Gefängnisstrafe zu verurteilen.“ Dem gegenüber ist doch wohl die Bemerkung gestattet, daß der Verurteilte nur von dem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht hatte. —

In nicht öffentlicher Sitzung des Landgerichts zu Magdeburg am 28. Januar wurde der Schuhmacher Johann Anleffa aus Beuthen wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Im Oktober v. J. verurteilte das Landgericht Magdeburg den Tischlermeister Karl Hornemann in Langenweddingen wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis. Die beleidigende Äußerung soll in einem Gespräch gefallen sein, das sich um das Sündenbleiben bei Koaliten auf den Kaiser drehte. Auch seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. —

Wegen des Artikels „Galgenstizzen“ des österreichisch-ungarischen Konsuls Baumann ist nach der Münchener Allgemeinen Zeitung vom deutschen Kolonialamt Untersuchung eingeleitet worden. Gegen wen sich die Untersuchung richtet, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden. Montag fand in Berlin eine Sitzung der Spiritus-

händler statt, in der über die Stellungnahme der Händler zum Monopol Beschluß gefaßt worden ist. Bis zum Schluß der Redaktion lag uns noch kein Beschluß vor. —

Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten Sachsens findet am 4. und 5. April dieses Jahres in Grimnitzschau statt. —

Mit der Errichtung der Elektrizitätswerke in Kiautschou ist die Firma Siemens u. Halske beauftragt worden. Der Patriotismus unserer Industriellen kann als gewinnbringend bezeichnet werden. Der Feuereifer, den sie für Kiautschou bekundeten, wird nochgerade jedem erklärlich. Die Arbeiter, die nach Kiautschou geschickt werden, haben sich auf drei Jahr verpflichtet müssen. —

Der Tuberkulosen-Kongress, welcher vom Deutschen Centralkomitee zur Errichtung von Heilanstalten für Lungentranke für die Tage vom 24. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen wird, bezweckt, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Das mit den Vorbereitungen betraute Organisationskomitee hat für die Verhandlungen fünf Abteilungen: 1. Ausbreitung, 2. Ätiologie, 3. Prophylaxe, 4. Therapie, 5. Heilstättenwesen, in Aussicht genommen. —

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß, wonach auf Grund des Gesetzes vom 31. März 1828 betr. die Aufnahmen von Anleihen für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahn der Betrag von 55 629 991 Mark durch eine Anleihe zu beschaffen ist. Der Zinssatz soll 3 Prozent betragen. —

Ein neues Gewehr in Sicht? Bei Gelegenheit der kaisergeburtstagsfeier der Gewehrfabrik zu Danzig erhielten unter anderen verdienten Angestellten auch die beiden Arbeiter Fedrau und Frankenberg eine mit dem Wappen und dem Namenszug des Kaisers geschmückte silberne Uhr. Hierbei teilte der Major Prestel ihnen mit, daß ihnen das Geschenk vornehmlich deshalb verehrt worden sei, weil sie sich an den Vorarbeiten für das neue Gewehrmodell besonders hervorgethan hätten. Steuerzahler, Steuerzahler! —

Der Auslegung, als ob eine Art Misstrauensvotum gegen das Reichsgericht in der Ernennung des Beuthener Landgerichtspräsidenten Dr. Wyzomirski zum Reichsgerichtsrat zu erblicken sei, tritt eine Zuschrift an die Schlesische Volkszeitung entgegen. „Auf die Urteile einer Strafkammer hat der Präsident des Landgerichts gar keinen Einfluß, es sei denn, was aber hier nicht der Fall war, daß er Vorsitzender dieser Kammer ist. Nicht einmal die Mitglieder der Kammer bestimmt er selbst, dies thut vielmehr, gewöhnlich auf ein ganzes Jahr voraus, das Präsidium, das in Beuthen aus dem Präsidenten, vier Direktoren und einem Landgerichtsrat besteht. Wenn ein Präsident Einfluß auf ein zu fallendes Urteil ausüben oder wegen eines gefällten Urteils Rechenschaft fordern wollte, so könnte, müßte und würde sich jedes Mitglied der betreffenden Kammer das auf das Entschiedenste verbitten. Kann demnach der frühere Präsident Dr. Wyzomirski für das Urteil der Beuthener Strafkammer nicht verantwortlich gemacht werden, so kann ihm auch andererseits dieses Urteil nicht zu Gute kommen und eben so wenig kann in seiner Beförderung eine Spitze gegen das das Beuthener Erkenntnis scharf beurteilende Reichsgericht gefunden werden, zumal Dr. Wyzomirski, nach seiner früheren Tätigkeit als Strafkammerdirektor und seinen persönlichen Äußerungen, nicht ein Anhänger hoher Strafen war.“ —

### Nachrichten aus dem Auslande.

In Ungarn hat sich am Freitag die Opposition bereit erklärt, die Obstruktion einzustellen und der Botierung des notwendigen Provisoriums und der Ausgleichsgesetze kein Hindernis in den Weg zu legen; sie knüpft jedoch diese Konzession an die Bedingung, daß von autoritativer Seite eine beruhigende Erklärung darüber gegeben werde, daß die künftige Regierung gewisse Uebelstände beseitige, und

\*) Jean Jaurès: Die Einigung der französischen Sozialisten. Sozialistische Monatshefte, 1899, Januar-Heft. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W, Gluckstr. 23. Preis 50 Pf. Bestellungen nimmt auch die Buchhandlung der Volksstimme entgegen.



Verlegerische findet in der auswärtigen Presse seine gebührende Würdigung. So schreibt u. a. eine dieser Zeitungen: „Also dieses Geschick muß selber zugeben, daß nicht der Schatten eines Beweises parteilichen Vorgehens vorliegt — trotzdem wird die Behauptung wiederholt. In der angeführten Verächtlichkeit des Arbeiterrechts drückt sich wahrhaftig der neueste sozialreformistische Kurs der Nationalliberalen aus.“

Die Berliner Arbeiterkassette hat bekanntlich den Boykott über den Berliner Lokal-Anzeiger verhängt. Dieses energische Vorgehen hat sogar den Beifall des Organes der „Fisch-Dunderschen Gewerkschaft“ gefunden. Das Blatt ist der Ansicht, daß, wenn ein Verleger nicht mal duldet, die bei ihm beschäftigten Arbeiter ihrem Gewerkschaftsbeitritt, dem Verleger einer solchen Zeitung die Gewerkschaft gefälligst wird. Auch hier in Magdeburg herrschen ähnliche Zustände. Der Verleger der Magdeburgerischen Zeitung, der Central-Anzeiger, wird auch von Arbeitern hergesteuert, denen es bei Strafe der Entlassung nicht gestattet ist, ihrer Organisation beizutreten; selbstredend wird die Magdeburgerische Zeitung selbst unter gleichen ungünstigen Umständen hergestellt. Jetzt annonciert die „Fisch-Dunderschen“ Vereine noch tapfer im Central-Anzeiger. Wie sie sich stellen würden, wenn einmal die Arbeiterkassette Magdeburgs dieselben Mittel gegen das Blatt anwenden würde, wie die Berliner Arbeiter, können wir nicht beurteilen.

Das hiesige unparteiliche Organ beschäftigt sich mit der Verstaatlichung der Reichsbank. Der Artikel, dem aus eigenem Denkvermögen die Bemerkung beigegeben ist, daß die Redaktion zu dieser hochwichtigen Frage nicht Stellung nehmen will, kommt zu folgendem Schlusse: „Wollen wir Deutschen uns aus der sozialen Not ringen, so müßten wir auch alles Deutsch machen und wir haben das Vertrauen zu einem Deutschen Reich, daß er dem Deutschen Reich eine Deutsche Staatsbank schaffen wird.“ Vorläufig liegt das Huhn nicht im Topfe. Daß die Agrarier mit Feuerwerk für die Reichsbank eintraten, macht jeden, der die Ziele derselben kennt, stäubig. Und so wird es im Reichstag sehr ernste Debatten geben. Wir glauben nicht, daß die Sozialdemokraten unter den übervorteilten Umständen sich für nichts als die Reichsbank erklären.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder bis zum 15. Februar zu erfolgen hat. Die Anmeldung geschieht bei den Schuldirektoren des Wohnbezirks der Eltern. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch die Einschulungen anzumelden. Ueber die Erhöhung des Schulgeldes für die Kinder der bisherigen Vorkurschulen und der gehobenen Vorkurschulen ist an anderer Stelle berichtet worden.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß auch der „Courier“ die Verbesserung der Steuern übernimmt. Eine solche Zahlung der Steuern ist zulässig. Die bei dem Courier eingezahlten Beträge werden ohne Vorkursgeld zugestellt. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat der Courier auch noch folgende Einrichtung getroffen: Ein Geldanweisungsjournal kann ausgefüllt in einen der Kästen des Couriers geworfen werden und der darauf vermerkte Betrag wird beim nächsten Vorkursgang vom Voten gegen eine vom Courier ausgestellte Empfangsbescheinigung abgeholt, ohne daß hierdurch etwaige Kosten entstehen. Die Verbesserungsgebühren für Geldbindungen betragen bis 5 Mark 5 Pfennig, von 5—100 Mark 12 Pfennig, über 100 Mark 20 Pfennig. Diese Einrichtung kommt der in anderen Städten stattfindenden Abholung der Steuern vollkommen gleich und wird auch dadurch das lästige Warten an den betreffenden Zahlstellen vermieden.

Die nächste Stadtvorordneten-Sitzung findet am Donnerstags, den 2. Februar, statt. Die Tagesordnung geben wir morgen bekannt.

Nach Rudolf Falb's Wettervorhersagungen ist der 10. Febr. ein „kritischer Tag“ erster Ordnung, an welchem sich wahrscheinlich ein Nordlicht zeigen wird. Warten wir es ruhig ab!

In Hause Große Mühlensstraße Nr. 13 entstand am Sonntagvormittag ein Schornsteinbrand; die Gefahr wurde von der Feuerwehr der Hauptwache schnell beseitigt.

### Gemeinde-Zeitung.

#### Verammlung der Stadtvorordneten in Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Stadtv. Schmidt hatte in Bezug auf die finanzielle Seite der Umgestaltung der Bürger- und Volksschulen folgende Bedenken. Mit der Umwandlung soll zugleich der Austritt der 202 Lehrer resp. Lehrkräften, die an den gehobenen, resp. bisherigen Vorkurschulen vorhanden sind, aus der staatlichen Alterszulage erfolgen, wodurch die Rentnerliste um 51750 Mark belastet wird. Sodann soll auch der Austritt aus der Gehaltszulage erfolgen. Zu dieser Klasse sind bislang 37936 Mark gezahlt, die künftig fortfallen, und demnach als Einnahme gebucht sind. Der hintere Bote kommt aber nach. Infolge des Austritts aus der Gehaltszulage muß die Stadt, falls in Zukunft Lehrkräfte dieser Artstellen pensioniert werden, die Pensionen übernehmen. Man tröstet sich damit, daß „vorläufig“ und im „nächsten Jahre“ keine Lehrperson in Pension trete. Dabei ist festzustellen, daß im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl Pensionen entstehen; im Voranschlag ist aber hierauf nicht Rücksicht genommen. Weiter: Seitens der Aufsichtsbehörde ist die Forderung an den Magistrat gestellt, die Lehrkräfte an den gehobenen Schulen besser zu stellen als an den Volksschulen. Demzufolge hat der Magistrat für die Uebergangszeit eine Erhöhung des Grundgehalts geplant und versucht, „zu nächst“ mit einem Mehr von 100 Mark pro Stelle auszukommen. Redner meinte, daß der Versuch mißgelingen wird und höhere Summen erforderlich würden, spricht doch die Magistratsvorlage recht vorsichtig von „im nächsten Jahre“ und nicht „in den nächsten Jahren.“ Sodann hält die Magistratsvorlage auch eine Erhöhung der Alterszulage in Aussicht — im Voranschlag sei dies aber gleichfalls nicht berücksichtigt worden. Redner betrachtete diese Bevorzugung der Lehrer an den gehobenen Schulen resp. Vorkurschulen als eine Ungerechtigkeit, die große Erbitterung verursache. Ueber die Vorlage zeige noch andere Schattenseiten. Das Schulgeld wird erhöht von 18 auf 22 resp. 30 Mark, wobei „vorausgesetzt“ wird, daß aus den jetzigen Vorkurschulklassen Abgänge zur Volksschule nicht stattfinden und von den neu einzuschulenden Kindern, die sonst den Vorkurschulen zugeführt werden würden, nur  $\frac{1}{10}$  zur Volksschule übergehen. Und auf Grund dieser Voraussetzung baut die Magistratsvorlage ihre Rechnung auf. Daß sie aber falsch sein kann, giebt die Vorlage an anderer Stelle zu. Die Einnahme an Schulgeld (276 874 Mark) kann „als sichere“ nicht angesehen werden, da weder zu übersehen ist, ob sämtliche Kinder der jetzigen Vorkurschule bei dem höheren Schulgelde von 22 Mark in derselben verbleiben werden, noch auch, ob wirklich  $\frac{1}{10}$  der neu aufzunehmenden Kinder (die 30 Mark Schulgeld zu zahlen haben, den gehobenen Schulen zugeführt werden!“ Oben wird „vorausgesetzt“, daß ein Abgang zur Volksschule nicht stattfindet und von den Neueintretenden nur  $\frac{1}{10}$  zur Volksschule übergehen und unten wird diese Schätzung als „sichere nicht angesehen.“

Redner meinte, daß der Abgang zur Volksschule und Eintritt in die- selbe ein bei weitem stärkerer sein wird als angegeben. Wie er die Stimmung in Bürgerkreisen laime, würde das erhöhte Schulgeld nicht gezahlt werden, und 500 bis 1000 Schüler zur Volksschule übergehen, dies habe aber eine Ueberfüllung der Schulklassen, der Bau neuer Schulen und Anstellung neuer Lehrkräfte im Gefolge. Aber mit diesen Möglichkeiten rechnet die Vorlage nicht, sie ist geschmacklos vorbereitet, sie malt rot in rosa. Damit wären aber die Befürchtungen des Redners nicht abgeschlossen. Die Vorlage weist hin, auf die 45 Lehrkräfte an den höheren Vorkurschulen und den Vorbereitungsschulen, deren Gehaltsverhältnisse gleichfalls aufgebessert werden müssen. (Ob dies auch zur Zufriedenheit der Volksschullehrer beiträgt? D. M.) Wie hoch die Summen, die hierzu benötigt, ist ungewiß, die Magistratsvorlage schweigt darüber. Redner meinte, daß die Voraussetzungen des Magistrats trügerisch, bei weitem mehr Kosten entwerfen, die Einnahmen sich wesentlich verringern würden; es sei unbedenklich, daß die Interessenten die Kosten tragen. Und er kam sonach zu dem Schlusse, daß durch Annahme der Vorlage dem sogenannten besseren Bürger und seinem Sprößling eine Extrawurst gebraten wird auf Kosten der Allgemeinheit, in den Kreisen der ärmeren und mittleren Bevölkerung und in den Kreisen der Volksschullehrer Unzufriedenheit erziehen würde, weshalb er auch aus finanziellen Gründen für Ablehnung der Magistratsvorlage und Annahme seines Vorschlages hat: die Vorlage an den Magistrat zurückzuverweisen und sie auf den Boden einer Einheitschule aufzubauen; sollte dieser Antrag aber abgelehnt werden, eine zweite Vorlage vorzunehmen, damit die Vorkurschulen sich über die Vorlage schlüssig werde.

Nach dem Stadtv. Schmidt ergriff sogleich der Oberbürgermeister Schneider das Wort. Wir haben keine Rede vor uns liegen, wollen sie aber nicht benutzen und keine Ausführungen in Magdeburgerische Zeitung nachdrücken. Wir wollen den Verdacht von uns weiden, irgend etwas verschwiegen zu haben, was uns unangenehm sein könnte. Der Herr Oberbürgermeister stellte sich im Gegensatz zu der Entrüstung des Vorredners auf den Boden der klüsternden Tatsachen und fragt: Was hat bestanden und was soll geschaffen werden? Bestanden hätten die alten Vorkurschulen, die sich als sehr segensreich erwiesen hätten. Es sei in keiner Weise abzusehen, warum man mit dem System dieser Schulen brechen solle. Das Bestehen dieser Vorkurschulen habe noch nie Klassenhaft in der Bevölkerung hervorgerufen, noch nie habe sich jemand, der seine Kinder nicht in sie habe schicken können, durch diese Schulen zurückgesetzt und bedrückt gefühlt. Ohne das Restrikt des Ministers wären diese bewährten Schulen gewiß so belassen worden, wie sie waren. Auch der Minister sei zu seinem Vorgehen gegen seinen Willen nur gezwungen durch die Überrechnungs-kammer, die für die Vorkurschulen, wenn sie keine Volksschulen seien, den Staatszuschuß nicht zugeben wollte und andererseits, wenn sie Volksschulen seien und den Zuschuß erhielten, die Erhebung von Schulgeld nicht zulassen wollte. Wollte man jetzt statt der Vorkurschulen die allgemeine Volksschule einführen, so würde man dadurch das Niveau der Bildung der Kinder nicht hinaus, sondern heruntersinken. Damit würde also nur geschadet, nicht genutzt. Der Magistrat habe es für richtig gehalten, bei Erhebung der Vorkurschulen auch die Volksschulen zu heben durch die Einrichtung der 7. Klasse. Dadurch solle auch den Volksschülern Gelegenheit gegeben werden, ihre Bildung zu vertiefen und zu erweitern. Wie können wir denn zu einer solchen Generalisierung, wie sie der Vorredner verlangt? Mit demselben Recht, wie jetzt bei den Vorkurschulen, könne er im nächsten Jahr kommen und die Abschaffung der höheren Schulen verlangen, weil es auch Klassenhaft erzeuge, daß die Kinder wohlhabender Leute höhere Schulen besuchen könnten. Es würden in einer Gemeinde immer verschiedene Klassen mit verschiedenen Bedürfnissen vorhanden sein. Für diese müsse die Gemeinde auch verschiedene Schulen bieten. Die Behauptung, daß die Allgemeinheit der Vorkurschulen die Kosten für die Erhaltung der höheren Schulen zu bezahlen habe, habe er schon früher als ein Märchen zerstreut können. Er wolle nur ein Beispiel dafür geben. Die Volksschulen haben im Vorjahr im laufenden Etat der Stadt Magdeburg einen Kostenaufwand von 933 428 Mark verursacht; dazu kommen noch mehr als 300 000 Mark für Schulbauten, so daß sich im ganzen ein Erfordernis von rund 1 280 000 Mark in einem Jahre für unsere Volksschulen ergebe. Das bedeute für die Volksschüler, also für die Kinder derjenigen, die 900 Mark und weniger Einkommen verdienen, auf den Kopf und das Jahr 60 Mark Zuschuß aus der Stadtkasse. Die gesamten Steuerzahler, die 900 Mark Einkommen und weniger haben, bezahlen nun aber im ganzen nur 102 000 Mark städtischer Steuer, brachten also nicht entfernt die Kosten derjenigen Schulen auf, die nur ihre Kinder besuchen. Die Summe von 1 150 000 Mark allein für die Volksschulen müßte noch von den wohlhabenden Bürgern getragen werden. Diese hätten das im Interesse der Gemeinschaft mit Freunden; darüber hinaus aber könnten sie nicht herangezogen werden. Die Gemeinschaft habe und wolle die Pflicht, die Kinder der minder-begüterten Mitbürger in der Schule zu tüchtigen Menschen zu machen und ihnen in der Schule eine tüchtige Bildung zu geben. Alles übrige darüber hinaus seien Nebenarten, nichts weiter, davon werde er nichts zurücknehmen. Er erinnere aber auch daran, daß in liberaler Weise die Volksschüler frei in die Vorkurschulen und höheren Schulen übernommen wurden und werden, deren Kosten lediglich von den Steuern der Wohlhabenden und Reicheren bezahlt werden. So sorgten die wohlhabenden Steuerzahler nicht bloß allein für die Schulen, in die sie ihre Kinder schickten, sondern zum größten Teil auch für die Volksschulen, und so werde es auch in Zukunft immer sein. Auf etwas weiteres aber lasse er sich nicht ein. Was die finanzielle Seite betreffe, so könne die eine oder andere Zahl der Vorlage irrig sein; im ganzen aber würden die Zahlen wohl richtig sein. Wären sie aber selbst falsch und wählte ein tiefer Griff in den Beutel gefaßt werden, so müßten das doch wieder die Wohlhabenden thun, denn die Steuerzahler mit 900 Mark Einkommen und darunter bezahlten ja nur so wenig, daß sie nur einen geringen Teil der Volksschulkosten davon decken könnten. Um dem möglichen agitatorischen Einfluß der Rede des Herrn Schmidt auf die Lehrer ein Paroli zu bieten, wolle er darauf hin, daß eine gewisse Zulage gewährt werden müßte, weil der Minister diese als unerlässlich hinstellte. Demnach will der Minister die Verhältnisse der Lehrer an allen Mittelschulen und ähnlichen Schulen regeln und deshalb hat er als Bedingung für die Genehmigung unserer Umgestaltung eine gewisse Zulage gestellt. Ohne diese würden wir die Genehmigung sicher nicht erhalten. Uebrigens erfordere schon die Tatsache, daß diese durch die Zulage von 100 Mark bezogenen Lehrer Kommunalsteuern bezahlen müssen, einen gewissen Ausgleich, und dann bedinge auch die erhöhte Leistung ein Mehr der Bezahlung. Wie dieses Mehr Klassenhaft erzeuge solle, sei ihm unklar. Er hoffe, daß in Zukunft alle Lehrer bestrebt sein werden, an die Vorkurschulen zu kommen. Der Magistrat werde mit aller Schonung vorgehen und bei der Bezahlung an die Vorkurschulen möglichst die Anciennität berücksichtigen. Er bitte dringend um möglichst einmütige Annahme der Vorlage. — (Schluß folgt.)

### Nachrichten aus der Provinz.

**Ufherleben.** (Ein vielumstrittenes Flugblatt.) In der Beschl. des Wahlkampfes verbreitete der Genosse Robert Ufherleben im Kreis Ufherleben ein Flugblatt, in welchem behauptet wurde, der Kandidat der Ordnungspartei, Kaufmann Blade, habe den Arbeitern geraten, Knochenhuppen zu essen, da diese am billigsten seien. Hierin erblickte die Anklagebehörde eine Beleidigung des betr. Herrn. Das Landgericht Halberstadt hat jedoch am 12. Oktober v. J. Ufherleben freigesprochen, da in der Behauptung, jemand habe kein Herz für die Arbeiter, kein ehrenrühriger Vorwurf liege. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Wird dem „Verein für nichtparteiliche Wahlen“ nicht sehr angenehm sein.

**Belgern.** (Erhängt.) Der Verichtsekretär Vogener in Dobrilugt wurde vor einigen Tagen in einem nahen Buchenwäldchen erhängt aufgefunden. Ueber das Motiv der That ist nichts bekannt.

**Halle a. S.** (Großfeuer.) Ein großes Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag in der Lindnerischen Wagenfabrik aus. Die Feuerwehre war ziemlich machtlos. Das Feuer leitete sich noch auf anderen Gebäuden mit, die von den Mietern geräumt werden mußten. Die Lindnerische Fabrik ist ein Trümmerhaufen, das gesamte bedeutende Inventar, darunter 30 in Arbeit befindliche Pferdebahnwagen, sind verbrannt. Weit über hundert Arbeiter sind durch den Brand blos geworden.

**Harzgerode.** (Arbeiter-Mißth.) Als der Schleifer Karl Heide einen Treibriemen auflegen wollte, wurde er an den Kleidungsstücken erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Er erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterarms.

**Merseburg.** (Familientragödie.) Der aus dem Gefängnis entlassene Sohn des Handarbeiters Diege mißhandelte seinen Vater. Sein jüngerer Bruder sprang dem Vater zu Hilfe und verletzte den Angreifer mit einem Hammer so sehr, daß dieser betäubt zusammenbrach. Darauf schleppte er ihn die Treppe hinunter und warf ihn in den Gassenabgraben. Von hier aus wurde er nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Der jüngere Diege stellte sich selbst der Polizei.

**Naumburg.** (Selbstmord eines Soldaten.) In der Kaserne an der Bahnhofstraße nahm sich am Donnerstag ein Soldat das Leben. Als Motiv der That soll er in einem Briefe an den Feldwebel die Furcht, nicht befördert zu werden, bezeichnet haben.

### Nachrichten aus dem Reiche.

**Nachen.** (Westschicksel.) Der russische Student Erich v. Samson feuerte auf den Rechtsanwält Frank in dessen Anstaltskette einen Revolver ab, durch welchen Frank schwer verletzt wurde. Durch einen zweiten Schuß tötete sich Samson selbst. Samson hat die That anscheinend in einem Anfall von Westschicksel verübt.

**Alme.** (Dynamitexplosion.) Hier fand Donnerstag Morgen gegen 8 1/2 Uhr eine gewaltige Detonation statt, welche weithin vernommen wurde. Es stellte sich heraus, daß das Dynamitmagazin, welches die königliche Bauverwaltung für die Herstellung der Eisenbahn-Nebenstrecke Almen-Brilon zu Gesteins-Sprengarbeiten unterhält, in die Luft geflogen war. Wie die Explosion zu stande gekommen, ist noch ein Rätsel, da der Schießmeister, welcher gerade Dynamit herausholte wollte, in Stücke zerissen worden ist.

**Berlin.** (Totgefahren.) Beim Ueberfahren des Fahrbanms in der Hauptstraße wurde die Stillschleife Ernestine Dietrich von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn umgerissen und circa zwanzig Schritt weit mitgeschleift. Sie halte das wiederholte starke Klingeln des Kutschers nicht gehört und zum Vorein war es zu spät. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus am Urban gebracht, wo sie bald ihren Verletzungen erlag, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

**Leipzig.** (Drei Stod hoch abgestürzt.) Auf einem Neubau in der Köpfer Straße stürzte Sonnabend mittag der Zimmermann Max Mozigemba drei Stod hoch vom Gerüst und brach beide Unterarmen.

**Mammolshetur.** Bei dem am Kaisers Geburtstag veranstalteten Schießen zerbrach der Köcher. Die unterliegenden Stöße töteten einen Mann Namens Fuchs. Der Verunglückte hinterläßt eine zahl-reiche Familie.

### Kleine Chronik.

Ein 47-jähriger Bauernknecht in Gaimberg bei Wien fuhr Freitag früh in den Dammwald nach Holz. Knecht und Pferd wurden von einer Lawine flüchtig weiter herabgeschleudert und begraben.

Eine fürchterliche Dora, die mit kolossalem Schneesturm verbunden ist, herrscht im Harzgebiet. Mehrere Personen wurden im Gebirge vom Schneesturm überfallen und sind erstickt.

Die Erbstöße wiederholten sich am Freitag in sehr heftiger Weise im Distrikt von Kuparissia auf dem Peloponnes. Mehrere bereits vorher beschädigte Häuser stürzten ein.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

**Montag, 30. Januar:** Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmsbad. Jeden Montag Turnstunde im Anisenpark.

**Dienstag, 31. Januar:** Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Fernerleben. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde bei Lausch.

Freie Turner-Bannerklub. Jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Turnstunde im Lokale des Herrn Hoppe.

Arbeiter-Turnverein Obenstedt. Dienstags und Freitags Übungsstunde bei A. Schinke.

Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

Freie Athletenstaffel Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Übung im „Hofjäger“.

**Circus-Theater.** Heute (Dienstag) findet im Circus die letzte Spezialitäten-vorstellung statt, auf die wir nochmals einsehend hinweisen wollen. Wie aus der Ankündigung im Inkratenteil hervorgeht, treten nochmals sämtliche Künstler auf.

### Briefkasten.

**S. G., Wolmirstedt.** Die Steuern müssen Sie nachzahlen. — Verschiedenen Fragestellern zur Antwort, daß nunmehr endlich die „Emser Depesche“ von W. Liebknecht in siebenter bedeutend vermehrter Auflage erschienen ist.

# Volksversammlung in der Zerbster Bierhalle Sudenburg

am Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr

## Tages-Ordnung: Die neue Militärvorlage.

Referent: Reichstagsabgeordneter A. Thiele, Halle.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Am rege Agitation zu dieser Versammlung ersucht

# Konfirmanden-Anzüge enorm billig. Kaufhaus Wilhelmstadt

## J. Brilles

Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für

## Glaswaren.

Magdbg. = Menstadt,  
Breiteweg 118.

P. P.

Magdeburg, den 25. Januar 1899.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen ergebenst anzukündigen, daß wir mit dem heutigen Tage unsere  
**Filiale Ductan, Schönebeckerstraße 48**

unserem bisherigen Mitarbeiter,  
**Herrn Carl Julius Braun**

mit sämtlichen Aktiven käuflich überlassen haben.  
Für das uns in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitten wir, dasselbe auch auf  
unsern Nachfolger übertragen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**Roeder & Drabandt.**

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung der Firma **Roeder & Drabandt** erlaube ich mir,  
Ihnen gleichfalls mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage die von derselben betriebene

**Filiale Ductan, Schönebeckerstraße 48**

mit sämtlichen Aktiven käuflich übernommen habe und unter der Firma  
**Carl Julius Braun**

in unveränderter Weise weiterführen werde.  
Indem ich Sie bitte, das dem Geschäft bis dahin entgegengebrachte Vertrauen denselben auch ferner bewahren  
zu wollen, sichere ich Ihnen eine stets reelle und prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll **Carl Julius Braun.**

## Zum ersten Male in Magdeburg! Vor-Anzeige. Cirkus Jansly.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Magdeburg und deren Um-  
gebung erlaube ich mir die ganz ergebene Mitteilung zu machen, daß ich  
mit meiner aus den hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen  
bestehenden Gesellschaft und einem auserlesenen Marktall im Cirkus-  
Gebäude (Königsstraße)

**am Donnerstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr**

einen kurzen Zyklus von Vorstellungen beginnen werde.

Es war in den von mir bisher besuchten Städten stets mein Be-  
streben, meine Vorstellungen auf der Höhe der rein circensischen Kunst zu  
halten, speziell auf dem Gebiete der Pferdebesessur das Vollendete vor-  
zuführen, und ist mir die Anerkennung hierfür, namentlich während  
meines dreimonatlichen Aufenthaltes in Berlin und Hamburg in größtem  
Maße zu teil geworden.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß ich das Entgegen-  
kommen und die Anerkennung des hochgeehrten Publikums bei meinem  
erstmaligen Besuche hier selbst zu finden hoffe.

Um meinen Vorstellungen den genügenden Reiz der Abwechslung  
zu verleihen, habe ich durch Engagements großartiger Spezialitäten,  
vorzüglicher Clowns, eines wohlgeleiteten Ballet-Corps auch  
nach dieser Richtung hin bestens Sorge getragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

**B. Jansly, Direktor.**

Näheres durch spätere Annoncen und Plakate.

### Stadt-Theater.

Montag, den 30. Januar 1899:  
**Fuhrmann Henschel.**  
Schauspiel in 5 Akten von G. Hauptmann.

Abonnementkarten pro Februar werden  
täglich mit Ausnahme des Sonntags an  
der Tageskasse ausgegeben.

### Wilhelm-Theater.

Montag, den 30. Januar 1899:  
**Sein Leid.**  
Schauspiel in 3 Akten von Jacobson.

### Walhalla-Theater.

Jeden Abend:  
**Große Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellung.**

### Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-  
Klosterstraße 15/16): Tischler, Stell-  
macher, Klempner, Feilenhauer, Schmie-  
de und Schlosser auf Bau und Gitter.

### Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis der  
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-  
Klosterstraße 15/16): Formler, Maschin-  
schlosser, Gelbgießer, Schuhmacher, Bäcker,  
Drechsler, Buchbinder und Arbeiter für  
jede Arbeit.

\* Gesucht 500 Mark gegen Sicherheit. Rück-  
zahlung schnellstens. Marienstr. 12, S. 11.

**Küchenzettel des Lehrerinnen- und  
Damenheims,  
Breiteweg 82, 1 Tr.**

Dienstag: Griesuppe, Erbsen, Sauer-  
kohl und Bohnensuppe.  
Mittwoch: Brühsuppe mit Reis, Kalbs-  
braten und Salzkartoffeln.

Donnerstag: Legierte Suppe, Hammel-  
braten, Salzkartoffeln und grüne Bohnen.  
Freitag: Kartoffelsuppe, Schellfisch, Senf-  
butter und Salzkartoffeln.

Sonntag: Weiße Bohnensuppe, Nind-  
fleisch, Salzkartoffeln und Mezzettigauce.

**Küchenzettel der Magdeburger  
Volkshauskitchen**

**Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.**  
Dienstag: Weiße Bohnensuppe mit Hammel-  
fleisch.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Linsensuppe mit Rindfleisch.  
Freitag: Kartoffelbrei mit saurer Sauce und  
gebratener Leber.

Sonntag: Reisuppe mit Rindfleisch.

Anscheinend  
**unheilbare Krankheiten**

werden mit anerkannt bestem Erfolge  
behandelt durch

**Visser, homöopathischer Prakt.  
Magdeburg, Jakobsstr. 3.**  
Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donner-  
stage keine Sprechstunden. 3510

**Flechten**

jeder Art, sowie alle anderen  
**Musikschlags-Krankheiten**

heile durch ein ganz neues, ein-  
zigartiges, mildes  
Verfahren. Keine Berufshörung. Keine  
Veränderung der Lebensweise.

**Fr. Kolbe, Fasslocherberg 19.**

## Cirkus-Theater

Heute Dienstag:  
**Letzte Vorstellung**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
Loge 1.10 Mark, Sperrsitze 90 Pfg.,  
Saal 65 Pfg., 1. Platz 45 Pfg.,  
2. Platz 35 Pfg., Galerie 20 Pfg.,  
Kinder frei.

## Max Walden und alle Spezialitäten.

\* Dem August in der Klosterstraße die tief-  
empfindlichsten, herzlichen Glückwünsche.  
Seine Freunde G. W. H.

\* B. Fuchs zu seinem heutigen Wiegen-  
feste ein donnerndes Lebehoch!

\* B. Fuchs zu seinem heutigen Wiegen-  
feste ein donnerndes Lebehoch!

\* D. Dietrich zum heutigen Geburtstag ein  
donnerndes Lebehoch.  
F. u. K.

\* Dem Muhammadischen Zwillingpaar zum  
15. Geburtstag ein Lebehoch!  
Friedrichstadt, T. M.

\* Dem Muhammadischen Zwillingpaar  
zum 15. Wiegenfeste ein donnerndes Lebehoch.  
Jette hat die Paumelkaufen  
Pauli deit Cigaretten schmaufen. 64

\* Unserm Freund August Rütke zu seinem  
25. jährigen Wiegenfeste ein donnerndes Lebe-  
hoch. Da bei sich was merken laßt? K. B.

## Berichtigung.

Bei dem Inserat Sellbrunn ist ein  
Druckfehler unterlaufen. Es muß  
heßen: Waschköpfe für Grube passend.

## Standesamt.

Magdeburg, 27. Januar.

Aufgebote: Lediger Otto Paul  
Wilhelm Friede mit Wwe. Marie Auguste  
Wilhelmine Habeloff, geborne Linke, in  
Wilhelmsgraben. Oberlehrer an der Real-  
schule Gustav Simons mit Anna Haupt  
hier. Tischler Gustav Tunk mit Marie  
Christine hier. Katastergehilfe Otto Hermann  
Schneider in Genthin mit Friederike Marie  
Knutter hier. Postassistent Wendelin Hiero-  
nymus Augustinus Meyer in Egeln mit  
Marie Karoline Klauß in Hohy.

Geburten: Hugo, S. des Konditors  
Jugo Seiler. Kurt, S. des Gymnasial-  
lehrers William Meyer. Elsa, T. des  
Arbiters Paul Kutschbach. Elise, T. des  
Kutschers Albert Meckler. Gertrud, T.  
des Maschinenführers Ernst Gattermann. Willy,  
S. des Eisenrehers Gustav Elernann.  
Walter, S. des gepr. Lokomotivheizers  
Heinrich Lieke. Siegfried, S. des Malers  
Dito Boeler.

## Margarine

Marke Crème, Ersatz für feinste Tafelbutter . . . . . Pfd. nur 65 Pfg.  
" Feine Tafel, Ersatz für feine Tischbutter . . . . . " " 60 "  
" Flora zu Koch- und Backzwecken besonders geeignet " " 50 "  
bei 5 Pfund Preisermässigung  
empfehlen 90

## Max Görnemann

Kaiserstraße 91 Hohepfortestraße 35 Tauenzienstraße 9.

## Wilhelmstädter Butterhalle

Jumernannstraße Nr. 20

empfehlen allerfeinste Molkereibutter, das Beste was es giebt, à Pfund 1.20  
1.15, 1.10 Mark; Molkerei-Backbutter à Pfund 1 Mark; feinste Tafel-  
Margarine, bräunt beim Baden vorzüglich, à Pfund 70 und 80 Pfg., bei Ent-  
nahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. Rabatt. Ferner empfehle frische Landeier  
zum billigsten Tagespreis und sämtliche Würstwaren. 218

## Prima Mariasch Braunkohlen

beste hochholzkraftigste Marke  
liefert ab Lager und frei Haus  
billigst 230

## Carl Franke

Sudenburg  
Wohnweg, am Bahnübergang.  
Fernsprecher 909.

1 rotgef. Gebett Betten, 13 Mk.,  
pracht. Kirsch-Bett, 17 Mk. Wandstr. 7, II.  
\* Kinderbettstelle umzugshalter billig zu  
verkaufen. Kaiserstraße 89, S. 3 Tr.  
\* Leere Cigarrentisten hat abzugeben  
C. Fuhrmann, Ductan, Schönebeckerstr. 18.

## Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!  
Herren- und Damen-Stiefel,  
Stiefelchen, Turn-, Strand-, Kinder-  
schuhe, Pantoffel, auch aus Konfekt-  
massen stammende Waren 37  
nur Menstadt, Schmidtstr. 44.

## Gutes Hausbrot

liefert die Bäckerei von 228  
A. Drube, Sudenburg, Br. Weg 41.  
\* Ein kleiner Garten wird zu mieten  
gesucht. M. Thomas, Thranenberg 2.

## Eine Lebensrente

sichert sich derjenige, welcher für eine gute  
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Versiche-  
rungen vermittelt. Agenten werden aller-  
wärts gesucht. Offerten unter 6669 an  
die Annoncen-Expedition von G. P. Danne-  
u. Co. in Berlin.

## Manchester-Sammet

ganz weich, in den schönsten Farben,  
vorzüglich passend zu  
**Kinder-Anzügen**  
hält in enorm großer Auswahl am  
Lager 222

## G. Gehse

Magdeb., Johannisfabrikstr. 14.  
Beste Bezugsquelle aller Arten  
Herren- und Knaben-Garderobe.

## Ant. Logis

Faßlocherberg 20, S. II.  
\* Große helle Werkstätte zu vermieten Lange-  
weg 61, Sudenburg. Karl Kiedel.  
Freundliche Legie Grünstr. 14 a, II.

## Sudenburg. Sudenburg. Inventur-Ausverkauf!

Um zur bevorstehenden Inventur möglichst zu räumen, stelle mein Lager in  
**Schuhwaren**  
zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

**Carl Reinecke, Notersdorferstr. 8.**

## Burg. Gesang-Verein Vorwärts. Burg.

Unser diesjähriger

## Maskenball

findet am  
Sonabend, den 4. Febr., im Hofjäger  
statt. Zur Ausführung kommt: **Grossartiges  
Jockey-Ballett**, getanzt von 16 Herren und  
Damen. Außerdem verschiedene andere groß-  
artige Ueberraschungen.

Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern Reinecke  
(Am Markt), Büttner (Brachstr.), Katarbe (Antern-  
hagen) und Pohlmann (Al. Hof) zu haben.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.  
Sonnabend 7 Uhr.

Herr Steinhauser ist mit guter Maskengarderobe anwesend.

Rehere geb. Singer-Nähmaschinen  
und vier Stück gebrauchte Fahrräder  
unter Garantie billigst zu verkaufen.  
**R. Osterroth, Mechaniker  
Lüneburgerstr. 21.**  
186

## Buckau Coquiststraße Nr. 17.

## Filz-, Holz- und Gummischuhe

zu und unter Einkaufspreisen bei  
**Wilh. Wienecke**  
Größer der Porzellan-Manufaktur.

## Dampf-Schwib-Apparat



## Otto Janoschek

vorm. C. Marquardt 268  
Große Junkerstraße 6a  
Dudauer Bierhalle gegenüber.

wirkt, weil zu Hause  
zu benutzen, vorzüg-  
lich bei Erkältungs-  
krankheiten, wie  
Katarrhen, Rheuma-  
tismus, Influenza etc.  
Denselben, sowie  
**Bade-, Knopf-  
und Sitz-Wannen**  
auch zum Verleihen  
äußert billig.